

**Kath. Kirchengemeinde Reichenbach, St. Sebastian  
Dekanat Biberach**

<b>Maßnahme:</b>	<b>Gesamtrenovation der Pfarrkirche St. Sebastian</b>
<b>Ort:</b>	<b>Reichenbach bei Bad Schussenried</b>
<b>Bauherr:</b>	<b>Kath. Kirchengemeinde St. Sebastian Pfarrer Franz Mäule Alfred Kotulla, 2. Vorsitzender KGR</b>
<b>Bauzeit:</b>	<b>April 1996 – April 2000</b>
<b>Architekt:</b>	<b>Günter Schmitt + Partner, Biberach</b>
<b>Künstler:</b>	<b>Michaela Fischer, Auenstein-Ilsfeld</b>
<b>Bauberatung:</b>	<b>Ursula Rückgauer, Bischöfliches Bauamt Rottenburg Pfarrer Heribert Hummel, Stuttgart Dr. Jürgen Michler, Landesdenkmalamt Tübingen Ursula Schneider, Landesdenkmalamt Tübingen</b>
<b>Baukosten:</b>	<b>833.000 €</b>
<b>Altarweihe/Einweihung</b>	<b>24. April 2000 durch Weihbischof Thomas Maria Renz</b>



**Geschichtliches/Baugeschichte**

Bereits 1263 wurde die Kirche von Reichenbach zum ersten Mal erwähnt. 1361 wurde sie vom Kloster Schussenried in Besitz genommen. Nach rund hundert Jahren im Jahr 1460 ließ sie das Kloster neu erbauen. 1709 veranlasste der Schussenrieder Abt Tiber Mangold, dass das Innere hochbarock umgestaltet wurde. Nur 26 Jahre später wurde die Kir-

che 1735 nochmals umfassend umgebaut. Der Turm wurde aufgestockt und mit einer Zwiebelhaube gedeckt.

Auch Chor und Schiff wurden den Anforderungen der damaligen Zeit angepasst. Das Kirchenschiff, ein rechteckiger Saalbau mit Westempore, erhielt an der Ostseite abgeschrägte Innenecken. Ein eingezogener, abgerundeter Chorraum schließt daran an. Dieser ist um zwei Stufen erhöht. Im Innern werden die Wände durch auf Kämpferpilaster ruhenden Rundbögen gegliedert.

Die drei Altäre sind aus dem Jahr 1753 von Joachim Frühholz aus Weingarten hergestellt. Der Hochaltar trennt mit geschweiften Türschranken die Sakristei in der Chorrundung vom Chorraum ab. Das Leinwandgemälde des Hochaltars zeigt das Martyrium des Heiligen Sebastian.



### Die Renovation

Die Renovation erfolgte in mehreren Abschnitten. Bereits am 29.11.1995 wurde der erste Bauabschnitt, die Außenrenovation des Kirchturmes genehmigt. Der Turmsanierung folgte 1997 die Sanierung der Dachkonstruktion über Kirchenschiff und Chorraum. Auch hier zeigten sich durch Feuchtigkeit verursachte Bauschäden: Viele Balkenköpfe waren durchgefault. Erst nach Abschluss dieser umfangreichen Substanz erhaltenden Maßnahmen war die Außenhülle des Kirchengebäudes wieder intakt. So konnte im Frühjahr 1999 mit der eigentlichen Innenrenovation begonnen werden.

Neben der Ausbesserung zahlreicher Putzrisse, der Beseitigung der Feuchtigkeitsschäden im Innenraum, der Restaurierung der Raumschale und der Ausstattung wurde das Gestühl saniert, die Installationen samt Heizung erneuert, ein neuer Natursteinboden verlegt und die Alarmanlage überarbeitet.

### Die Chorraumgestaltung

Ein wesentlicher Bestandteil der Innenrenovation war die Gestaltung der liturgischen Orte. Der Chorraum sollte in seiner Erscheinung nicht verändert, sondern lediglich durch einen Altar, Ambo und Sedilien ergänzt werden, die sich optimal in den Bestand einfügen. Der Hochaltar sollte als Träger für den Tabernakel beibehalten und ein neuer Standort für den Taufstein gefunden werden. Weiterhin bestand die Vorgabe, die Stufenführung nicht zu verändern.

Für die Lösung der Aufgabe wurde ein Künstlerwettbewerb ausgelobt. Die Kunstkommission unserer Diözese empfahl, den Entwurf von Frau Michaela Fischer aus Auenstein/Ilsfeld auszuführen. Der Kirchengemeinderat von Reichenbach konnte dieser Empfehlung folgen und beauftragte alsbald Frau Fischer mit der Erstellung von Altar, Ambo und Sediten.

Frau Fischer beschreibt ihren Entwurf im Erläuterungsbericht zu ihrem Wettbewerbsbeitrag folgendermaßen: „Im Gegensatz zur barocken Ornamentik artikuliert sich die Neugestaltung von Altar und Ambo (...) in schlichter, klarer Formensprache: Altarmensa und Ambobuchauflage beschreiben die Form des Dreiecks. Schon im Altertum wurde das Dreieck verschiedentlich als Lichtsymbol verstanden und ist im Christentum (...) Trinitätsymbol.

Die nach unten hin gedanklich fortzuführende Spitze des Dreiecks wird gehalten von einem Kranz von acht grünlich und vier golden durchriebenen Bronzeröhren, die in ihrem Abschluss zur Mensa hin einen Rundbogen beschreiben, der seinerseits korrespondiert mit dem Halbrund des Hochaltargemäldes.

Es sei erinnert an die symbolreiche Bedeutung der Zahl 12 im christlichen Denken als Zeichen für Vollkommenheit und Vollständigkeit (...). Die vier goldfarbenen Bolzen innerhalb des Bronzekranzes im Altarstipes unterstreichen die räumliche Wirkung des Chorrauminnern und sind zugleich als vier Eckpfeiler Sinnbild für die vier Evangelisten.

Um die strenge Vertikalität des Ambofußes zu erhalten, ist die Buchauflage senkrecht in die Bronzebolzen integriert.  
Der neue Standort des vorhandenen Taufstein ist vor dem rechten Seitenaltar.“

Die gewählten Materialien für die liturgischen Orte - Schleieriether Sandstein und grünlich bzw. golden durchriebene Bronze - bestechen in ihrer zum Raum korrespondierenden Farbigkeit. Frau Fischer ist es gelungen, in den historischen, sensiblen Raum eine Formensprache für die neuen liturgischen Orte zu finden, die dem barocken Raum außerordentlich entsprechen und sich dennoch als eine moderne Gestaltung behaupten können.



**Text:** Ursula Rückgauer, Ravensburg  
**Bilder:** Joachim Feist, Pliezhausen  
**Redaktion:** Ralf Schneider, Rottenburg